© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Berliner Entomologische Zeitschrift. Bd. XXVI. 1882. Heft I.]

Ueber einige neue Parnassius- und andere Tagfalter-Arten Central-Asiens

von *Dr. O. Staudinger* und *A. Bang-Haas.*

Tafel I. und II.

Parnassius Honrathi Stgr. Taf. I Fig. 4 ♂, 5, 5a ♀. Als ich vor kaum einem Jahre bei der Besprechung des *Parn. Discobolus* in der Stett. ent. Zeitung 1881 p. 275 ff. über *Corybas* Fisch. und *Corybas* Ersch. meine Ansicht aussprach, dachte ich nicht, letzteren bereits so bald vor mir zu haben, und meine l. c. p. 277 ausgesprochene Vermuthung, dass es eine eigene neue Art sei, bestätigt zu sehn. Der rastlose Sammler Haberhauer, der leider fast erblindet jetzt von seinen Reisen zurückgekehrt ist, sandte mir in diesem Herbste (1881) eine kleine Anzahl (einige zwanzig ♂♂ und 5 ♀♀) eines *Parnassius*, den er Anfang Juli, etwa 2000—2500 Meter hoch auf dem Hazret Sultan-Gebirge, südlich von Samarkand erbeutet hatte, und zwar in Gesellschaft von einigen wenigen (neun) *Discobolus* var. *minor*, denen vom Ala Tau fast ganz gleich. Die ganz schwarzen Fühler und besonders die ganz schwarze Bauchseite und schwarzen Füsse dieses Thieres lassen keinen Zweifel darüber, dass dies der *Corybas* Ersch. in Fedtschenko's Reise in Turkestan pag. 2, 3, Taf. I, 1, 2 ist. Obwohl ich Erschoff's lange russische Auseinandersetzung über *Corybas* nicht verstehe, so ist doch kein Zweifel darüber, dass diese in den Hochgebirgen Central-Asiens vorkommende Art nicht *Corybas* Fisch. aus Kamtschatka sein kann, und verweise ich hier auf das in der Stettiner ent. Zeitung Gesagte. Da ich inzwischen auch die Abbildung des *Corybas* Fischer genau verglichen habe, und von meinem Freunde H. Strecker aus Nord-Amerika die Nachricht erhielt, er habe *Corybas* aus Kamtschatka, die nur Delius Varietät sei, so nehme ich auch dies so lange an, bis aus Kamtschatka wirklich eine von Delius verschiedene Art kommt, die mit dem Fischer'schen Bilde stimmt. Ich erlaube mir diese neue Art nach dem Stifter einer der schönen Parnassier-Tafeln dieser Zeitschrift, Herrn Eduard G. Honrath (Firma Honrath & van Baerle) in Berlin zu benennen, der seit einigen Jahren gewisse Gruppen von Lepidopteren mit grossem Eifer sammelt, ein sehr gutes Auge dafür hat und besonders auch sehr schöne Reihen von Parnassius-Arten besitzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die schönen Abbildungen machen eine genaue Beschreibung unnöthig; sie stellen ein typisches ♂ und ein wenig variirendes ♀ dar. Die vorliegenden Stücke ändern nur wenig ab. Die Vdfl. haben stets einen rothen Fleck am Innen- und deren zwei am Vorderrande; nur ein ♂ zeigt zwischen den beiden letzteren noch einen sehr kleinen dritten rothen Fleck. Erschoff's ♀ zeigt hier auf der Oberseite drei fast gleich gross rothe Flecken, während die Unterseite deren auch nur zwei hat.

Die Htfl. des *Parn. Honrathi* zeigen stets vier rothe Flecken auf der Oberseite. Zunächst steht an der Basis ein kleiner stets deutlich vorhandener, der bei Erschoff's Figur entweder vergessen oder durch die Vdfl. verdeckt ist. *Discobolus* führt diesen rothen Basalfleck nie. Dann kommen die beiden Hauptflecke (die Augen), die stets gross weiss gekernt sind, was bei dem typischen *Discobolus* stets der Fall ist. Der vierte rothe Anal-Fleck ist stets deutlich und verhältnissmässig gross vorhanden, zuweilen ist er (bei den ♀♀ stets) weiss gekernt. Er ist stark schwarz umsäumt und nach oben von einem sehr scharf begrenzten schwarzen Fleck gefolgt. Letzterer zeigt auf der Unterseite auch zuweilen einen rothen Kern; sonst sind hier die beiden Haupt-Augen wie oben. An der Basis stehen hier vier, verhältnissmässig sehr deutliche, nach aussen tief schwarz begrenzte rothe Flecken, von denen der oberste in einigen Fällen undeutlich weiss gekernt ist.

Der Grundton der Flügel bei *P. Honrathi* ♂♂ ist weiss, bei keinem der vorliegenden Stücke gelblich, wie oft bei *Discobolus*. Bei den ♀♀ ist er dunkler, wenn auch bei meinen Stücken lange nicht in dem Masse, wie bei Erschoff's Figur. Die dunkle Aussenrandsbinde der Vdfl. ist zusammenhängender, niemals so stark gezackt wie bei *Discobolus;* auf den Htfl. besteht sie aus Strichen, nicht dreieckigen getrennten Flecken wie fast stets bei *Discobolus*. Nur ein *P. Honrathi* ♂ zeigt ähnliche Flecke, während bei einem andern ♂ diese Zeichnung fast ganz fehlt. Die meist schwarz und weissgescheckten Fransen werden bei einigen Stücken vorwiegend schwarz. Die Htfl. werden vom Innenrande aus bis zur halben Mittelzelle öfters ganz schwarz, zuweilen wird die ganze Mittelzelle schwarz ausgefüllt. Das Haupt-Kennzeichen dieser interessanten Art, die ganz schwarze Bauchseite, Füsse und Fühler erwähnte ich bereits am Anfange. Die Tasche des ♀ ist klein, bei einem Stück mit ziemlich lang ausgezogenem Ende (Spitze).

Parnassius Discobolus Stgr. Taf. I, Fig. 1 ♂, Fig. 2, 2a ab. ♀ *nigricans*, Fig. 3 ♂ var. *minor*.

Ueber die auf dieser Tafel abgebildeten Hauptformen von *P. Discobolus* verweise ich auf das in der Stettiner ent. Zeitung l. c. Gesagte, und bemerke nur kurz Folgendes:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fig. 1 ist ein typischer ♂ von *Discobolus* vom Thianschan mit gelblichem Grundton, der fast ebenso häufig wie der weisse zu sein scheint

Fig. 2, 2a zeigt ein ziemlich typisches ♀ der prächtigen ab. *nigricans* dieser Art vom Thianschan.

Fig. 3 stellt einen typischen ♂ des *Discobolus* var. *minor* aus dem Ala Tau vor.

Parn. Staudingeri Haas. Faf. II Fig. 7 ♂, 8, 8a ♀. Auf Wunsch des Herrn Haberhauer nenne ich diese prächtige Art nach meinem Schwiegervater, der ja auch eigentlich die Veranlassung zu ihrer Entdeckung gab. Sie wurde mit der vorigen auf dem Hazret-Sultan Gebirge in grösserer Anzahl gefangen, und zwar (wenn die Data auf den Düten genau waren) vom 16. Juni bis Anfang August. Die schönen Abbildungen eines typischen ♂ und eines etws variirenden ♀ entbinden mich einer genauen Beschreibung, und erwähne ich nur Folgendes: *Parn. Staudingeri*, von allen andern *Parnassius*-Arten sehr verschieden, steht dem *Delphius* Ev. am nächsten, den er auch im Hazret-Sultan Gebirge zu ersetzen scheint. Er ist ebenso gross wie grosse Stücken des *Delphius*, scheint aber etwas kürzere (breitere) Vdfl. zu haben, welche auch niemals rothe Augenflecke führen. (Ein *P. Delphius* ♂ in der Staudinger'schen Sammlung zeigt am Vorderrande zwei kleine rothe Flecken). Der Grundton der Flügel ist ein reineres Gelbweiss mit weit schärferer sehwarzer Zeichnung als be *Delphius*. Einige ♂♂ zeigen im Discus noch mehr schwarz als das abgebildete ♀; bei einem ♂ ist der schwarze Innenrandfleck der Vdfl. fast verschwunden, bei einem andern ist er halbmondförmig. Die Htfl. führen stets die beiden rothen, ungekernten Hauptaugen, von denen das untere öfters noch in die darüber liegende Zelle tritt, und dann durch die Rippe als getheilt (doppelt) erscheint. In einigen Fällen sind diese Augen (wie zuweilen bei *Delius*) durch einen schrägen schwarzen Streifen verbunden. Auf der Unterseite treten nicht selten ein bis zwei kleine Analflecke auf. Die rothen Basalflecke fehlen bei den ♂♂ stets, nur bei einigen ♀♀ treten sie schwach in der Mittelzelle und der darunter liegenden Zelle auf. Nur das abgebildete ♀ zeigt deren ziemlich deutlich drei, eins noch oberhalb. *Delphius* hat diese rothen Basalflecken fast stets, andere Arten (wie *Clarius* und *Nordmanni*) zeigen niemals eine Spur davon; die meisten *Parnassius* wie *Apollo*, *Delius* etc. führen sie stets. Besonders die auf den Vdfl. schwärzeren Stücke zeigen auch einen dunklern Innenrandtheil, bis über die Mittelzelle hinaus. Auch die schwarzen Aussenrandzeichnungen ändern in sofern von denen der abgebildeten Stücke ab, dass zuweilen nur die beiden unteren schwarzen Flecke scharf hervortreten, der obere Theil aber ganz schwarz (mit sehr geringer weisslicher Einmischung) wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Doch ist dies dann nur auf der Oberseite der Fall; unten treten die Flecken stets schwach auf.

Die Fühler des *Parn. Staudingeri* sind schwarz, an der Basis und nach innen gelblich angeflogen, nicht eigentlich geringelt; also denen des *Delphius* ganz ähnlich. Die Beine sind besonders an ihren Enden bräunlich gelb; die Bauchseite ist weiss, nach hinten gelblich behaart. Sehr eigenthümlich und fast genau wie bei *Delphius* gebildet, ist die Horntasche der Weibchen. Dieselbe ist von oben nach unten zusammengedrückt, unten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, so dass sie nie getheilt (oder in zwei Enden auslaufend) erscheint. Sie setzt sich auch auf die Oberseite fort und bildet dort einen zusammenschliessenden Ring, aus dem das behaarte Aftersegment hervortritt. Dies ist ganz ähnlich bei *Delphius*, während alle andern mir bekannten *Parnassius*-Arten die oft recht verschiedene Tasche mehr oder minder seitlich zusammengedrückt haben, und die Hornsubstanz derselben sich nur auf der Oberseite des Hinterleibes zeigt.

Colias Alpherakii Stgr. Eine neue hochinteressante Art zwischen *Phicomone* und *Sagartia* stehend. Von diesen, sowie von allen andern mir bekannten *Colias*-Arten unterscheidet sich *Alpherakii* sofort dadurch, dass der weisse Mittelfleck auf der Unterseite der Htfl. niemals dunkel (braun, gelb etc.) umzogen ist. Haberhauer entdeckte diese Art Ende Juni 1880 in kleiner Anzahl auf dem Alai Gebirge (Fergana Turkestan), Anfang Juli 1881 fand er sie gleichfalls in kleiner Zahl auf den Hazret-Sultan Alpen (Prov. Samarkand). Grösse 40—49 mm. Flügelspannung, durchschnittlich wie bei sehr grossen *Phicomone* und mittleren *Sagartia*. Färbung der ♂♂ grüngelb, der ♀♀ weisslich mit ähnlichen schwarzen Randzeichnungen wie bei den beiden nahen Arten. Die Basis der Vdfl. und die Umgebung der Rippen sind mehr oder minder grüngrau (dunkel) angeflogen, wie bei *Phicomone*, dahingegen ist dies auf den Htfl. bei *Alpherakii* fast gar nicht der Fall, so dass diese neue Art die hellste ist, denn *Sagartia* hat fast stets blaugrüne Htfl. Nur die *Col. Melinos* hat ebenso helle Flügel, die aber auch beim ♂ weiss statt grüngelb sind. Während die schwarze Randzeichnung der Vdfl. bei *Alpherakii* mit 6—8 ziemlich grossen länglichen hellen Flecken darin, der von *Phicomone* ziemlich nahe kommt, ist dieselbe auf den Htfl. ziemlich verschieden und verschwindet hier öfters fast ganz. Die unmittelber am Aussenrande sitzende schwarze Randzeichnung fehlt bei den meisten Stücken von *Alpherakii* ganz, nur bei wenigen ♂♂ sind hier 3 bis 5 getrennte schwarze Randflecken vorhanden; bei den ♀♀ sind höchstens die Spuren davon erkennbar. Dahingegen tritt der nach Innen befindliche Theil der schwarzen Binde, entweder als ganz kurze Binde oder als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein bis drei schwarze Flecken unter dem Vorderwinkel stets auf. Nur bei einem ♂ und zwei ♀♀ sind dieselben fast ganz verschwunden, so dass diese Stücke zeichnungslose helle Htfl. haben.

Die Unterseite der Stücke vom Alai Gebirge ist grüngelb, die von den Samarkand-Alpen sind unten noch grüner, fast ohne gelblichen Ton. Auf den Vdfl. zeigen fast alle einen sehr grossen schwarzen Mittelfleck, weit grösser als bei den nahen Arten, und 1—3 schwarze Flecken vor dem Innenwinkel, von denen die in Zelle 1b und 2 meist sehr stark sind. Nur ein ♂ (Samarkand) hat den Mittelfleck sehr klein und weiss gekernt, diesem fehlen die schwarzen Randflecke fast ganz, wohingegen die Rippen hier deutlich dunkler hervortreten, was bei den andern ♂♂ auch, aber weniger stark der Fall ist. Ein anderes ♂ (Alai) führt ausser zwei deutlichen schwarzen Flecken darüber noch drei verloschene, aber deutlich sichtbare schwarze Flecken. Die fast zeichnungslosen Htfl. führen den bereits bemerkten weissen, durchaus nicht umrandeten Mittelpunkt, der bei einigen Stücken sehr scharf weiss auftritt, bei andern etwas von der grünen oder gelben Grundfärbung überdeckt ist. Der Aussenrand ist nur etwas lichter, und die dunklere Beschattung desselben nach innen oft kaum angedeutet. Flecken wie meist bei *Phicomone* und *Sagartia* treten hier nie auf. Der röthliche Basalfleck von *Phicomone* und *Sagartia* ist bei *Alpherakii* absolut nicht vorhanden. Die Fühler sind grüngelb mit schwarzem Kolben, der ein gelbes Ende zeigt, durchaus nicht roth wie bei den nahen Arten; nur bei den Stücken vom Alai sind sie zuweilen mit einem Stich in's Röthliche versehen. Die Behaarung des Kopfes und Thorax ist gelbgrün, ohne eine Spur von Roth wie bei den andern Arten. Ebenso sind die Füsse nie roth sondern höchstens gelbbraun bei *Alpherakii*.

Ich habe diese Art meinem jungen Freunde Alpheraki zu Ehren benannt, der nicht nur einer der besten und eifrigsten Lepidopterologen Russlands ist, sondern 1879 in Centralasien (Thian-Shan) zwei hochinteressante neue *Colias*-Arten (*Erschoffi* und *Staudingeri*) entdeckte. Vom Alai erhielt ich einen gemischten Hermaphroditen dieser neuen Art, der vorwiegend männlich ist. Nur der rechte Vdfl. ist auf der Oberseite mindestens zur Hälfte weiblich, fast die ganze Mittelzelle, der obere Theil von Zelle 1b und Zelle 2, 3, 4 und 5 zum grössten Theil sind weiblich und schneidet die weisse Farbe sehr grell von der gelbgrünen ab. Unten ist nur der mittlere (Längs-) Theil der Mittelzelle und der Anfang der Zelle 5 weiblich. In diesem Theil ist die Rippe 5 an ihrem Anfang abnorm, indem sie eine deutliche lange Nebenzelle bildet. Auf dem linken Vdfl. ist nur der mittlere (Längs-) Theil der Mittelzelle oben weiblich. Unter circa 100 Lepidopteren Hermaphroditen, die ich besitze, befindet sich nur noch einer von *Colias*, eine *Edusa*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die links männlich, rechts weiblich, und zwar in der weissen *Helice*-Form, ist.

Colias Wiskotti Stgr. n. sp. (Taf. II Fig. 9 ♂, Fig. 10 ♀) und ab. *Leuca* Stgr. Wenn die vorige Art durch den nicht umsäumten weissen Mittelpunkt der Htfl. von allen verschieden war, so ist es diese durch den enorm breiten schwarzen Aussenrand aller Flügel beim ♂. 1880 fand Haberhauer hiervon einen etwas abgeflogenen ♂ und zwei weisse ♀♀ auf dem Alai Gebirge; 1881 fing er diese prächtige Art in Mehrzahl Anfang Juli auf dem Hazret-Sultan Gebirge; von den wenigen ♀♀ war hier nur eins weiss, eins halbweiss, die andern gelb. Obwohl die ♂♂ dieser Art oft eine gelbgrüne Grundfärbung haben, so muss sie doch zur *Edusa*-Gruppe gerechnet werden, ist aber, im männlichen Geschlecht wenigstens, von allen Arten dieser Gruppe ganz verschieden. Die Flügelspannung variirt zwischen 45—58 mm.; sie ist also im Durchschnitt grösser als *Edusa* und etwas kleiner als *Libanotica*. Die Grundfarbe der ♂♂ ist gelbgrün mit mehr oder minder Orange auf den Vdfl.; zuweilen ist das Orange vorwiegend, stets aber ganz anders (grünlicher) als bei allen andern mir bekannten *Colias*-Arten. Zwei Stücke haben statt des Orange einen wunderbar schönen violetten Schiller. Am Ende der Mittelzelle steht ein starker, länglicher schwarzer Mittelpunkt, der nur bei einem ♂ (unter etwa 50) matt orange ist. Auf den Htfl. die weit weniger orange angeflogen sind, ist der Mittelpunkt fast stets orange, nur zuweilen grünlich, stets aber deutlich hervortretend. Gleich hinter dem Mittelpunkt beginnt nun auf allen Flügeln die äusserst breite schwarze Aussenbinde, die zuweilen selbst die Mittelzelle berührt und auf den Vdfl. wenigstens weit mehr Fläche einnimmt wie die lichte Grundfarbe. Diese Binde ist natürlich nach innen unregelmässig begrenzt, springt am Innenrande stets (wie auch bei anderen Arten) nach der Basis zu vor, und tritt meistens unter der Mittelzelle noch in den Flügel hinein, so dass nach unten ein spitzer Winkel, nach oben eine ausgebogene (concave) Stelle erzeugt wird. Die Rippen am Vorderrand der Vdfl., sowie auf dem Htfl. nach dem Innenrand zu sind stets gelb, nicht selten sind aber auch alle Rippen sehr scharf gelb in dieser schwarzen Binde. Dieselbe ist auch bei ganz frischen Stücken zuweilen fast gar nicht, meist etwas und in einigen Fällen völlig grün bestäubt. Die gelben Fransen sind nach aussen röthlich. Die Unterseite ist mehr oder minder gelbgrün (zuweilen fast gelb), am Innenrand der Vdfl. weisslich und sehr zeichnungslos. Die Vdfl. zeigen meist nur den oberen schwarzen Mittelfleck (kleiner) und zuweilen am Innenwinkel noch einen grossen schwarzen Flecken, selten darüber noch ein bis zwei schwächere. Die Htfl. zeigen nur einen kleinen weissen Mittelfleck, der schwach rothbräunlich umzogen ist, sowie einen rothbraunen Fleck an der Basis.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Col. Wiskotti ♀♀ sind auf dem Hazret-Sultan-Gebirge entschieden vorwiegend orange und die weisse Form tritt nur ausnahmsweise dort auf, während sie auf dem Alai die vorherrschende (vielleicht einzigste) zu sein scheint. Die ♀♀ ändern unter sich sehr ab. Einige sind fast so feurig orange wie die von *Libanotica*, zuweilen mit fast ebenso vielen und grossen orange gelben Flecken, zuweilen mit wenigen grüngelben, bei zwei ♀♀ fast ganz fleckenlos schwarz, nur mit gelblichen Atomen; die Rippen auch ganz schwarz. Der schwarze Mittelpunkt der Vdfl. und gelbe der Htfl. ist wie bei den ♂♂; letzterer nur lebhafter orange. Der Vorderrand der Vdfl. ist weiss, der der Htfl. zuweilen blaugrün. Die Unterseite ist der der ♂♂ ganz ähnlich, nur etwas gelber, auf den Vdfl. mehr orange. Bei dem weissen und halbweissen ♀ vom Hazret-Sultan ist sie grünlich, bei den vom Alai kaum anders und mit schärfer abgesetzten gelblichem Aussenrandstheil der Htfl. Von letzteren beiden zeigt das eine oben ziemlich starke weisse Flecken im schwarzen Aussenrand, der bei dem weissen Hazret-Sultan-Stück fast ganz schwarz bleibt und sehr breit ist. Bei diesem ist auch der Mittelpunkt der Htfl. völlig orange, bei den andern weissen Stücken ist er weiss. Die Fühler sind röthlich mit brauner Spitze. Die Behaarung des Kopfes und Leibes vorwiegend gelbgrün, nur der vordere Theil des Thorax und bei den ♀♀ der Kopf röthlichbraun. Ebenso sind die Füsse (Schienbeine und Tarsen) röthlich.

Da die meisten weissen Weiber der *Edusa*-Gruppe Namen führen, so empfiehlt es sich vielleicht auch diese weisse Form von *Wiskotti*, als ab. *Leuca* aufzuführen umsomehr als sie vielleicht in einigen Lokalitäten die einzigste ist. Wunderbar ist das bereits mehrfach erwähnte halbweisse ♀. Dies hat auf allen Flügeln sehr zahlreiche und grosse weisse Flecken im schwarzen Aussenrandtheil, wohingegen die Basalhälfte der Vdfl. ziemlich lebhaft orange und die der Htfl. grünlich mit schwachem orangen Anflug nur in der Mittelzelle sind. Dabei ist der Mittelpunkt der letzteren äusserst klein aber scharf weiss, und der breite schwarze Aussenrand der Vdfl. fliesst mit dem grossen schwarzen Mittelpunkte derselben zusammen. Unten ist dies Stück ganz dunkel graugrün.

Ich benenne diese wundervolle Art zu Ehren des Herrn Max Wiskott, der nicht nur nach der meinen, die grösste Lepidopteren-Sammlung des palaearktischen Faunengebiets besitzt, sondern der auch einer meiner verehrten Hauptgönner ist, durch deren Unterstützung die Erforschung dieses Gebiets allein ermöglicht werden kann. [1])

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, mich wissentlich einer grossen Unterlassungs-Sünde anzuklagen, die ich bei *Col. Thisoa*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Melitaea Fergana Stgr. n. sp., var. *Maracandica* Stgr und var. *Hyrcana* Stgr. Mitte Juli fing Haberhauer auf dem Alai-Gebirge (Prov. Fergana, Turkestan) eine *Melitaea*, die von allen bekannten sehr verschieden ist und am besten wohl noch hinter *Didyma* und der von mir neu beschriebenen *Athene* aus Saisan zu setzen sein dürfte. Flügelspannung 33—44 mm. also etwa wie kleine *Didyma*. Flügel lebhaft rothbraun mit wenig schwarzen Zeichnungen, wie bei zeichnungslosen *Didyma;* Unterseite der Htfl. eigenthümlich matt röthlichgrau, mit grauschwarzem Innenrandtheil und verloschener schwarzer Zeichnung. Ganz frische Stücke dieser Art zeigen eine schöne rothbraune Grundfarbe, die um so mehr auffällt als *Fergana* weit zeichnungsloser wie alle andern *Melitaea*-Arten ist. Nur die Vdfl. der ♀♀, und einiger aberrirender ♂♂ zeigen lichtere gelbliche Flecken hinter der schwarzen Mittelzeichnung. Diese Zeichnung besteht im Wesentlichen nur aus dem unregelmässigen Viereck in der Mitte und einem ovalen Fleck am Ende der Mittelzelle; dahinter folgt eine schwarze Fleckenbinde, die vom Vorder- bis Innenrand durchgeht, nicht selten aber in der Mitte unterbrochen ist. Der Aussenrand ist fast ganz gleichmässig schmal scharf schwarz. Vor demselben steht meist nur nach oben eine Reihe schwarzer Flecken, die zuweilen ganz klein werden und nur bei den ♀♀ hart am Vorderrand noch den Anfang einer zweiten Reihe zeigen. Auf den Htfl. ist der ganze Innenrandstheil ziemlich breit grauschwarz und der Aussenrand scharf schwarz, schwach gewellt (oder gezackt). Nur bei einigen Stücken treten vor demselben ganz rudimentäre Flecken auf. Die Fransen sind fast ganz weiss, nur zuweilen treten auf den Vdfl. die Rippen schmal schwarz hinein.

Auf der Unterseite zeigen die Vdfl. noch unter der Mittelzelle schwärzliche Zeichnung; an der Spitze und vor dem Aussenrande sind sie blaugrau. Die Htfl. zeigen hier durchweg einen eigenthümlichen matt röthlichgrauen Grundton mit verloschenen schwarzen Querstrich-Zeichnungen. Der dem oberen dunklen Innenrandstheil entsprechende Theil ist hier bei den ♂♂ grauschwärzlich bestäubt, der Aussenrand

---

Stettiner ent. Zeit. 1881 p. 260 beging. Ich hielt dort diese Art für eine Lokalform von *Myrmidone*, da ich den Mangel der „taches empesées" wie Alpheraki sich in seiner vortrefflichen Arbeit „Lépidoptères du district de Kouldja" ausdrückt, bei *Thisoa* völlig übersehn. Diese den meisten Arten der *Col. Edusa*-Gruppe nur bei den ♂♂ eigenthümlichen verdickten Flecken (eine Anhäufung sehr dicht stehender Duftschuppen [?]) an der Basis der Htfl. fehlen stets bei *Thisoa*, weshalb es sicher eine von *Myrmidone* verschiedene Art sein muss. Sie fehlen sonst nur noch bei *Col. Chrysotheme*, *Hecla* und *Staudingeri*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

matt blaugrau; bei den Weibchen fast gar nicht dunkler. Der blaugraue Aussenrandstreif ist von mattschwarzen Strichelchen oder schwachgebogenen Halbmöndchen begrenzt. Die runden schwarzen Randflecke, wie sie *Didyma*, *Athene* u. a. Arten haben, fehlen also bei *Fergana* ganz.

Die Fühler sind schwarz und weiss geringelt, nach unten weisser als oben. Der Kolben ist kürzer (breiter) als bei *Didyma*, schwarz mit brauner Spitze. Die Palpen scheinen entschieden länger behaart als bei *Didyma* und sind lange nicht so gelbbraun, mehr weissgrau mit gelblichem Anflug. Die Beine sind schmutzig gelbgrau. Der Hinterleib oben ganz schwarz mit gelbbraunem Afterbüschel der ♂♂. Unten ist er bei den ♀♀ ganz weissgrau, an den Seiten gelblich begrenzt; bei den ♂♂ sind besonders nur die letzten Segmente weiss geringelt.

Im vorigen Jahre fand Haberhauer dieselbe Art in der ersten Hälfte des Juli auf dem Hazret-Sultan Gebirge in grösserer Anzahl wieder, in einer Lokalform, die genügend abweicht, um als var. *Maracandica* bezeichnet werden zu können. Die ♂♂ sind durchschnittlich noch weit zeichnungsloser und ist die mittlere Fleckenbinde der Vdfl. nur bei einigen Stücken vorhanden. Dahingegen ist hier die schwarze Aussenrandslinie fast in Flecken aufgelöst, am Vorderwinkel bedeutend breiter, am Innenwinkel fast fehlend. Die ♀♀ dieser var. *Maracandica* zeigen eine viel breitere, schöne Randzeichnung, schwarze Flecken, die nach aussen bläulichweiss begrenzt sind. Die Fransen sind hier bei beiden Geschlechtern deutlich hell und dunkel gescheckt. Die Unterseite ist weit lichter und besonders zeichnungsloser als bei der Stammform; eigentliche scharfe schwarze Zeichnungen treten nur sehr ausnahmsweise am Vorderrand der Vdfl. auf. Dahingegen tritt auf den Htfl. bei manchen Stücken eine röthliche Aussenrandsbinde, wenn auch nur sehr matt hervor. Die Bauchseite des Hinterleibes ist hier auch bei den ♂♂ ganz hell.

Eine weitere Lokalform der *Fergana* wurde von meinem Freunde Christoph bereits vor 8—10 Jahren Mitte Juni auf den Hochgebirgen bei Schakuh (Nord-Persien) etwa 4000 m. hoch gefunden, die ich hier als var. *Hyrcana* kurz bezeichnen will. Diese ist am meisten gezeichnet, und treten hier namentlich auf der Unterseite der Htfl. eine röthliche Basal- und Aussenrands-Querbinde stets ganz deutlich, ähnlich wie bei *Didyma* auf, wesshalb wir sie zuerst für eine ganz auffallende Lokalform dieser Art ansahen. Allein die eigenthümliche mattgelbe Färbung dieser Unterseite, die meist, zumal an der Basis und in der Mitte schwarzgrau angeflogen ist, sowie der Mangel an scharfer schwarzer Zeichnung, die nur in einzelnen verloschenen Flecken hier hervortritt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lassen keinen Zweifel darüber, dass dies eine Form von *Fergana* ist. Die schwarzen Aussenrandstrische der typischen *Fergana* sind hier in schwache Punkte umgebildet; die Fransen aller Flügel sind deutlich, wenn auch durchaus nicht scharf, wie stets bei *Didyma*, gescheckt. Die Oberseite der Flügel zeigt auch etwas mehr schwarze Zeichnung als bei typischen *Fergana*, doch sind die schwarzen Flecken stets kleiner. Der schwarze Aussenrand aller Flügel ist gezackt wie bei *Didyma;* die schwarzen Punkte vor demselben sind auf den Vdfl. meistens, auf den Htfl. nur selten angedeutet.

Die Annahme, dass *Mel. Fergana* oder eine der angeführten Varietäten dennoch eine sehr auffallende Lokalform der so überaus variirenden *Didyma* sein könnte, ist dadurch völlig ausgeschlossen, dass letztere überall mit *Fergana* zusammen vorkommt. Eine Aberration kann es aber desshalb nicht sein, weil beide Arten in Menge nebeneinander vorkommen und Uebergänge sich nicht vorfinden. Auch bietet nun die letztbeschriebene *Fergana* var. *Hyrcana* einige Aehnlichkeit mit manchen *Didyma*, während die andern beiden Formen von Niemanden als Varietäten derselben angesehn werden können.

Melanargia Parce Stgr. (n. sp. an *Japygia* var?) Haberhauer fing im Juni bei Margelan wenige Stücke einer *Melanargia*, die ich für eine andere Art halten möchte, wenn sie nicht doch etwa eine sehr auffallende Lokalform von *Japygia* sein sollte. Ende Mai 1881 griff er davon einige ♂♂ bei Samarkand (Urgut) und am 28sten Mai noch ein ♂ bei Ferab, im Hazret-Sultan Gebirge. *Parce* ist durchschnittlich etwas kleiner als *Suwarowius* (*Clotho*). Die Färbung ist wie bei allen *Melanargia* weiss oder gelblich; die Zeichnungsanlage der von *Japygia* et var. (auch von *Larissa*) ganz ähnlich. Die Hauptunterschiede von diesen Arten sind folgende. Die Theilungslinie in der Mittelzelle der Vfl. ist weit schwächer als bei *Japygia* et var. (bei einem Samarkand-Stück fehlte sie oben ganz) und niemals deutlich gezackt wie bei dieser, sondern schwach gebogen, höchstens mit einem Winkel. Die dunkle Zeichnung um die Mittelzelle der Hfl. herum ist ganz anders, stets in deutlichen hellgekernten Schlingen (4—6) aufgelöst. Auch ist das Ende der Mittelzelle niemals schwarz, sondern dieselbe ist nur durch eine schwarze (die unten bei allen Arten stets vorhanden) Linie vor ihrem Ende getheilt. (Bei den Samarkand-Stücken tritt dies auf der Oberseite fast gar nicht auf.) Bei *Japygia* et var. (auch *Larissa*) kommt es wohl vor, dass in dieser schwarzen Mittelzeichnung auch zwei bis drei helle Kerne auftreten, doch machen die sehr scharf begrenzten Schlingen bei *Parce* einen ganz anderen Eindruck, und besonders ist auch das Ende der Mittelzelle bei den anderen Arten auf der Oberseite stets dunkel aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefüllt. Auf der Unterseite stehen in der Vdfl.-Spitze bei *Parce* stets zwei Augenflecke (in Zelle 4 und 5) und auf dem Htfl. ist auch stets in Zelle 4 ein dunkel umrandeter blauer Augenfleck am Aussenrande vorhanden. Beides kommt bei *Japygia* et var. nur äusserst selten vor, zumal das letztere. Dieser 6. untere Randaugenfleck tritt auch oben als schwarzer Fleck stets auf, und ist der Aussenrand hier noch dunkler als bei *Suwarowius*, fast wie bei *Larissa*. Auch sind die Rippen aller Flügel bei *Parce* deutlich schwarz, auf den Vdfl. sehr stark, was in dem Maasse bei *Japygia* nie der Fall ist. Bei den ♂♂ von *Parce* ist der untere Theil der Basalhälfte der Vdfl. sehr schwach oder gar nicht; bei den beiden vorliegenden ♀♀ aber stark schwarz angeflogen, aber doch anders wie bei *Japygia*, Dass die *Parce* aus der Provinz Samarkand weniger schwarz zeigen als die Stücke aus Fergana, und dass hier die Zeichnung in der Mittelzelle der Vdfl. und um die Mittelzelle der Htfl. zuweilen oben fast ganz verschwunden ist, bemerkte ich schon.

Erebia Jordana Stgr. n. sp. Haberbauer entdeckte diese prachtvolle neue Art im Juli 1880 auf dem Alai-Gebirge, in der Nähe des Dorfes Jordan, fing auch eine kleine Anzahl davon im nächsten Jahre auf dem Hazret-Sultan Gebirge. *Ereb. Jordana* steht keiner früher bekannten Art nahe, nur der von Erschoff beschriebenen *Maracandica*, die Haberbauer nicht fand. Grösse 42—50 mm., also etwas grösser als die bekannte *Glacialis* (*Alecto*), auch von etwas anderem Flügelschnitt. Die Vdfl. sind etwas länger gestreckt, daher im Verhältniss etwas schmaler; auch scheinen sie eine etwas abgerundetere Spitze zu haben. Die Htfl. sind entschieden länger ausgezogen und haben deshalb einen weit längeren Innenrand. Grundfarbe braunschwarz; Vdfl. mit sehr breiter gelber, braun angeflogener Aussenbinde in der oben ein grosses schwarzes, klein weiss gekerntes Auge steht. Die Htfl. zeigen nur zuweilen eine sehr verloschene breite braune Aussenbinde. Auf der Unterseite der Vdfl. ist die Basalhälfte braun, dann folgt die obere breite gelbe Binde mit dem Auge und ein schwarzer Aussenrand, der nach oben, wie der ganze Vorderrand grau angeflogen ist; der Innenrand ist auch schwarz. Die Htfl. sind eintönig schwarz und grau gesprenkelt, bei den ♂♂ wiegt das Schwarz, bei den ♀♀ das Grau vor und führen sie vor dem Aussenrande eine Reihe von 6—7 weissen Punkten. Die Fransen der Vdfl. sind am Innenwinkel dunkel, nach oben mehr oder minder weiss gescheckt, die der Htfl. vorherrschend weiss; auf der Unterseite wird das Weiss überall grau. Diese Art ändert wenig ab, besonders nur in der Breite und Intensität der Vdfl. Binde, die bei den Samarkand-Exemplaren durchschnittlich grösser und stärker ist als bei denen von Fergana. Zuweilen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird auch auf der Oberseite die Basalhälfte der Vdfl. fast ganz braun, und bei einem Stück wird dies die gelbe Binde, die hier nur noch oben vor dem Auge gelb erscheint. Sehr selten tritt unter dem grossen Auge noch ein kleines blaues auf. Die braune fleckenartige Aussenbinde der Htfl. scheint bei den Samarkand-Stücken stets zu fehlen, auch bei denen aus Fergana fehlt sie öfters ganz, in andern Fällen ist sie nur angedeutet. Bei *Er. Maracandica* Ersch. scheint sie stets vorhanden zu sein, doch hat diese kleinere Art keine gelbe, sondern nur eine verloschene braune Binde der Vdfl. mit kleinem Auge, das unten scharf gelb umrandet ist. Dann sind hier die Fransen ganz rauchbraun, ebenso die Unterseite der Htfl. fast eintönig (ungesprenkelt braunschwarz), aber auch mit 7 sehr scharfen weissen Aussenrandspunkten. Diese weissen Punkte bieten einige Analogie mit denen der weit kleineren und ganz anderen *Arete*, während sie von den weissen Flecken der *Turanica* ganz verschieden sind. Jedenfalls kann *Jordana* mit *Maracandica* und der folgenden *Hades* als zu einer Gruppe gehörend, zusammengefasst werden, zu der auch die indische *Kalinda Moore* gehört.

Erebia Hades Stgr. n. sp. Haberhauer fand diese schöne Art Anfang Juli mit der vorigen zusammen auf dem Alai-Gebirge, während er sie im nächsten Jahre in der Provinz Samarkand gar nicht antraf. Grösse und Flügelform der von *Jordana* ganz ähnlich. Grundfarbe tiefschwarz (wie bei frischen *Melas*), die der ♀♀ etwas lichter, grauschwarz, mit ein bis zwei weissen Punktflecken in der Vdfl.-Spitze, die einzelnen ♂♂ ganz fehlen. Die Fransen sind bei den ♂♂ selten wenig, bei den ♀♀ deutlich weisslich gescheckt. Auf der etwas matteren grauschwarzen Unterseite steht in der Vdfl.-Spitze ein tiefschwarzer bei den ♂♂ matt, bei den ♀♀ scharf gelb umrandeter Augenfleck, der stets sehr deutlich doppelt weiss gekernt ist. Der untere weisse Punkt wird bei einem ♂ sehr klein und steht hier in dem verloschenen gelben Ringe. Bei anderen Stücken tritt zuweilen noch ein dritter weisser Punkt (bei einem ♀ mehrere) an der oberen Aussenseite des Auges auf. Die Unterseite der Htfl. führt etwa 7 weisse Aussenrandspunkte, von denen die mittleren (in Zelle 2 u. 3) zuweilen ganz fehlen. Bei den ♀♀ ist diese Unterseite stark grau gesprenkelt, fast wie bei *Jordana*, während sich bei den ♂♂ nur wenige graue Schüppchen, besonders am Innenwinkel vorfinden.

Satyrus Staudingeri Haas n. sp. Diese hochinteressante neue Art in der Nähe von *Bischoffi* (wenn man sie nicht vom Darwinistischen Standpunkt als eine merkwürdige Lokalform derselben ansehn will) wurde im Juni 1881 bei Penjikend (Prov. Samarkand von Haberhauer entdeckt. Sie hat etwa die Grösse mittlerer *Briseis*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und ist durchschnittlich etwas grösser als *Bischoffi*, mit der sie sonst fast gleiche Zeichnungsanlage. aber ganz andere Färbung der Htfl. hat. Die rauchschwarzen Vdfl. führen eine ganz ähnliche weisse Aussenrands-Fleckenreihe wie *Bischoffi*, *Briseis*, *Heydenreichii* etc. In den weissen Flecken von Zelle 2 und 5, die am längsten sind, steht je ein schwarzer runder Flecken, von denen der in 2 auch der grösste ist. Diese schwarzen Flecken sind bei *Staudingeri* fast stets völlig von Weiss umgeben, was bei *Bischoffi* nie der Fall ist. Zuweilen tritt auch bei den ♀♀ ein dritter schwarzer Fleck in Zelle 3 auf. Der weisse Flecken in Zelle 1b ist bei *Staudingeri* niemals getheilt nur an den beiden Aussenseiten schwach gekerbt; bei *Bischoffi* ist er oft vollständig getheilt, und stets nach aussen tief eingezackt und fast getheilt. *Staudingeri* zeigt nicht selten in der Mitte der Mittelzelle einen weissen Fleck; *Bischoffi* nie. Auf der Unterseite ist *Staudingeri* viel lichter (weisser, besonders an den Spitzen) und die schwarze Zeichnung bedeutend feiner und schärfer als bei *Bischoffi*. Die schwarzen Strichelchen, besonders in dem Basaltheil der Mittelzelle, fehlen bei *Staudingeri* durchaus.

Die Htfl., meist ziemlich stark gezackt, sind rauchschwarz mit breiter weisser Mittelbinde, die nach aussen mehr oder minder gelbbrauu angeflogen ist. Der dunkle Basaltheil ist von der weissen Binde meist ganz scharf begrenzt, ähnlich wie bei *Briseis;* nur nach dem Innenwinkel zu ist diese Begrenzung weiss verloschen aufgelöst. Er macht oberhalb der Mittelzelle eine kleine Einbiegung nach innen und hinter derselben eine grössere nach aussen. Die weisse Binde ist fast gleichmässig breit und verläuft vor dem Innenwinkel in den weisslichen Innenrand aus. Dann folgt ein etwas breiterer schwarzer Aussenrandstheil (Binde). Zwischen beiden, vom Innenwinkel nach oben ziehend, findet sich nun die gelbbraune Färbung in sehr verschiedener Ausdehnung vor. Oefters ist sie nur durch einige schwache Spuren am Innenwinkel bis zur Mitte hinauf angedeutet. Gewöhnlich ist sie eben nur erkennbar vorhanden und nur zuweilen wird sie ziemlich breit und geht fast bis zum Vorderwinkel hinauf. Stets ist sie verloschen, nicht scharf, zumal im Schwarz begrenzt, und selbst wo sie am Stärksten auftritt, wird sie nie so breit wie das Band, welches noch weiss bleibt. Der dunkle Aussenrandtheil löst sich zuweilen, besonders bei den ♀♀ auf, wird zunächst zackenförmig nach innen und aussen, und bei einigen ♀♀ bleibt von ihm nur noch eine unregelmässige Fleckenbinde vor dem Aussenrande übrig. Statt seiner tritt die weissliche Farbe auf, die besonders am Aussenrande selbst weiss gelblich angehaucht ist. Die Fransen sind bei diesen Stücken fast ganz weiss, bei den gewöhnlichen sind sie am Innenwinkel dunkel, sonst weiss mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

matter dunkler Theilungslinie. Auf den Vdfl. sind sie auch am Innenwinkel dunkel, sonst unregelmässig hell und dunkel gescheckt. Die Unterseite der Htfl. ist vorwiegend weisslich mit mehr oder minder starkem ockergelben Anflug. Die dunklen Schuppen-Häufchen wie bei *Bischoffi*, *Briseis* etc. fehlen fast ganz. Nur vor dem Aussenrande ist eine unregelmässige dunklere Strichlinie, mehr oder minder verloschen vorhanden, und hinter der Mitte bemerkt man meist die noch schwächeren Spuren einer solchen, die zuweilen den etwas gelberen Basaltheil ziemlich deutlich begrenzen. Da *Bischoffi* stets eine fast ganz lebhaft rostbraune Oberseite der Htfl. hat und vor allem niemals einen scharf abgeschnittenen dunklen Basaltheil derselben zeigt, und da bis jetzt alle Uebergänge dieser Art zur *Staudingeri* fehlen, glaube ich dieselbe als eigene Art ansehen zu müssen. Auch hat *Bischoffi* niemals einen vollen breiten dunklen Aussenrand, keine weissen Fransen etc. etc.

Satyrus Josephi Stgr. (n. sp. an *Sat. Regeli* Alph. var.?) Von dieser interessanten kleinen Art sandte Haberhauer über 100 Stück (nur 5 ♀♀) aus der Prov. Fergana ein, und sind sie zweifellos im Juli auf dem Alai-Gebirge gefangen. Ich benenne sie nach dem Vornamen dieses so überaus tüchtigen Sammlers und Entdeckers derselben. Die Stücke variiren zwischen 37—48 mm. Flügelspannung und ist *Josephi* durchschnittlich etwas grösser als die vor Kurzem von Alpheraki beschriebene und abgebildete *Regeli* aus dem Thian-Chan, von der sie wahrscheinlich eine Lokalform ist. Da Jeder, der sich für die Lepidopteren-Fauna Central-Asiens interessirt, nothwendig Alpheraki's schöne Arbeit haben muss, beschränke ich mich darauf, die Unterschiede zwischen *Josephi* und *Regeli* anzugeben. Der Hauptunterschied ist der, dass die breite Aussenbinde bei *Josephi* lebhaft gelbbraun statt schmutzig weiss ist. Nur um das obere Auge ist sie weissgelb, besonders vor demselben bildet sie einen ziemlich scharfen weisslichen Fleck. Von mehr als 50 *Regeli*, die ich durch die Güte meines Freundes Alpheraki erhielt, ist diese Binde bei keinem annähernd so gelblich wie auf der Abbildung, die deshalb in diesem Punkt vom Coloristen entschieden falsch gemacht wurde. In der Diagnose giebt Alpheraki ihre Farbe durchaus richtig an: „*fasciis albidis infumatis vel albido flavescentibus.*“ Diese Binde ist bei *Josephi* entschieden breiter und werden die Vdfl. bei den ♀♀ ganz gelbbraun, mit Ausnahme des Aussenrandes, der beiden Augenflecke und etwas scharf abgegrenzten dreieckigen Fleckens hinter der Mittelzelle. Auch bei einem ♂ ist die dunkle Basalhälfte fast ganz braun überzogen. Das kommt bei *Regeli* ♀♀ oder gar ♂♂ nie vor. Auch auf den Htfl. wird die dunkle Basalhälfte bis auf eine zackige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Halbbinde am Vorderrand vom Gelbbraun bei *Josephi* ♀♀ fast ganz verdrängt. Auf den Vdfl. wird die Binde bei *Regeli* von den Rippen stets schwarz durchschnitten, besonders von Rippe 4 so breit, dass sie fast als in zwei zwei Theile zerschnitten aussieht. Das ist bei *Josephi* nie der Fall, wo die Rippen nur sehr ausnahmsweise schwach schwarz auftreten. Die Binde der Htfl. ist bei *Regeli* durchschnittlich nach innen (auf dem dunklen Basalfeld) weit stärker gezackt, als nach aussen (im dunklen Aussenrand), während sie bei *Josephi* nach innen meist sehr schwach (öfters gar nicht), nach aussen aber gewöhnlich sehr stark gezackt ist. Der schwarze Aussenrand der Vdfl. ist bei *Josephi* weit weniger stark gezackt, öfters gar nicht. Die eigenthümliche, auf den Htfl. scharf gezackte, von weissen Rippen scharf durchzogene Unterseite ist bei beiden Arten sehr ähnlich. Die Vdfl. sind hier bei *Josephi* natürlich auch gelbbraun; die Htfl. ziemlich viel dunkler als bei *Regeli*, besonders treten die weissen Querzacken in der Mitte nie scharf bei *Josephi* auf. Dann ist auch die schwarze Zackenlinie vor dem Aussenrand der Vdfl. bei *Josephi* weit weniger stark gezackt als bei *Regeli*.

Da, abgesehen von allen angegebenen Unterschieden, Uebergangsstücke zwischen beiden Formen bis jetzt völlig fehlen, so dürfte es sich empfehlen sie so lange als eigene Arten zu betrachten, bis letztere gefunden sein werden.

Satyrus Stulta Stgr. n. sp. Diese hochinteressante neue Art wurde Ende Juni in der Umgegend von Samarkand durch Haberhauer entdeckt. Auf der Oberseite sieht sie der *Parisatis* sehr ähnlich, während die Unterseite fast mit der von *Fatua* übereinstimmt. Grösse 50—57 mm., also wie die von *Fatua* und *Parisatis*. Oberseite grau- (oder braun-) schwarz, bei den ♀♀ tiefer schwarz als bei den ♂♂. Htfl. mit ziemlich breitem weissen Aussenrand- und schwarzem (blinden) Analaugenfleck. Bei den ♀♀ treten nicht selten vor der Binde noch 3—4 verloschene weisse Strichpunkte auf. Vdfl. mit weisslichen Fransen und bei den ♀♀ schmalen weisslich gewässerten Aussenrand. Die ♀♀ führen stets zwei ziemlich grosse schneeweisse Punkte in Zelle 3 u. 4, die zwischen den sehr matt auftretenden schwarzen Augenflecken in Zelle 2 und 5 stehen. Diese sind nur theilweise verloschen gelb umrandet, das untere ist zuweilen gar nicht erkennbar. Bei den ♂♂ treten diese schwarzen Augenflecke nur zuweilen und dann sehr verloschen, klein, unumrandet auf. Der Vorderrand ist grau, besonders bei den ♀♀.

Die Färbung der Unterseite ist ein lichtes Aschgrau, heller als bei *Fatua*, alle Zeichnung darauf ganz ähnlich wie bei dieser Art. Auf den Vdfl. sind die beiden grossen Augenflecken stets breit gelb

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

umrandet, und das obere fast stets, das untere niemals weiss gekernt. Dazwischen stehn die zwei verloschenen weissen Punktflecke. Davor steht die ziemlich scharfe schwarze Querlinie, die etwas weniger gebogen als bei *Fatua* und nach aussen stets von einem lichteren (weisslichen) Bande begrenzt ist. Der verloschene schwarze Strich am Ende der Mittelzelle ist stets, der in der Mitte, mit einer Ausnahme, auch vorhanden. Die übrige Flügelfläche (besonders die Basalhälfte) ist schwarz gewässert, weit mehr als bei *Fatua*, aber etwas weniger als bei *Parisatis*. Auf den Htfl. ist dies fast genau so wie bei *Fatua*. Dieselben zeigen bei den ♂♂ stets die schwarze Querlinie (weniger stark gebogen als bei *Fatua*) hinter der Mittelzelle, und vor derselben am Vorderrand sitzend die Halbquerlinie. Erstere ist bei den ♀♀ nur theilweise schwach angedeutet, letztere fehlt bei ihnen ganz. Im Analwinkel steht stets ein blinder schwarzer scharf gelb umzogener Augenfleck, der öfters sehr klein wird. Dieser fehlt bei *Fatua* meist und wenn er zuweilen, sehr klein auftritt, ist er merkwürdigerweise weiss gekernt. Die Htfl. sind ganz ähnlich gezackt wie bei *Parisatis*, also wohl etwas stärker als bei *Fatua*. Die grauen Fühler haben oben das Ende des Kolbens, unten denselben ganz schwarz. Die grauen Palpen sind nach aussen mit einem verloschenen dunklen Streifen versehn. Die lichten, grauweissen Beine haben an den Schienen und Tarsen ähnliche (schwarze) Dornen wie *Fatua*. Der dunkle Leib ist unten weissgrau.

Pyrgus (Syrichthus) Nobilis Stgr. n. sp. Diese prächtige neue Art wurde Anfang Juli von Haberbauer bei Ferab (Samarkand) gefangen. Da ich die *Hesperiden* nach Speyers vortrefflicher Arbeit darüber in der Stettiner entom. Zeitung 1878 p. 167 ff. jedenfalls in die nächste Auflage meines grossen Catalogs ordnen werde, so gehört diese Art zu *Pyrgus* A. b. (nach Speyers Abtheilung) und muss zwischen *Tessellum* und *Gigas* gestellt werden. Grösse 30—38 mm. *Nobilis* ist also grösser als *Tessellum* und durchschnittlich fast eben so gross wie *Gigas*. Die dunkle Oberseite ist stark grüngrau bestäubt, fast stärker als bei *Tessellum*, während sie bei *Gigas* kaum bestäubt ist. Die Vdfl. zeigen nur die Mittelfleckzeichnung von *Tessellum*, die weissen Randflecken fehlen ganz oder sind doch nur zuweilen sehr schwach angedeutet. Auch ist der weisse Strich am Ende der Mittelzelle nur zuweilen schwach vorhanden. Es bleiben somit nur die 3 (4) langen weissen Flecken am Vorderrande, der grosse, eingebogene, vor dem Ende in der Mittelzelle, die beiden seitwärts schräg unter dem Ende derselben stehenden kleinen viereckigen Flecke und meistens darunter die beiden langen am Innenrande. Letztere fehlen aber zuweilen ganz. Die Fransen sind gescheckt, doch bleibt die äussere

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

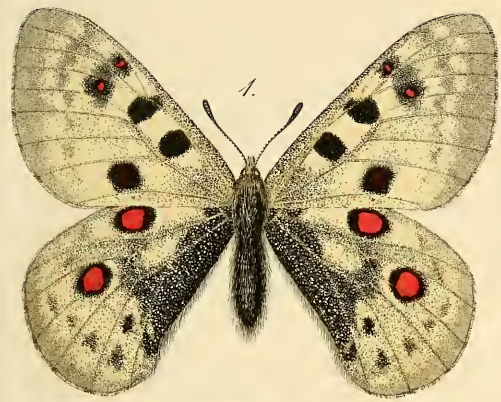
Hälfte nicht selten ungescheckt weiss. Der Umschlag am Vorderrand ist fast ebenso wie bei *Tessellum.* Auf der schwärzlichen, stark licht angeflogenen Unterseite, deren Spitze ganz weisslichgrau ist, treten die oberen weissen Flecken deutlicher auf, auch die Randpunkte sind hier verloschen erkennbar.

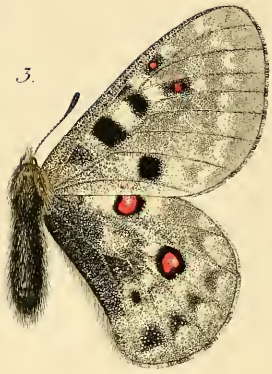
Auf den Htfl. ist besonders nur die mittlere Reihe weisser Flecken vollständig oder theilweise vorhanden. Bei einem ♀ sind davon nur 3—4 ziemlich verloschene Flecke (die mittleren) sichtbar. Die weissen Aussenrandspunkte treten auch stets, wenn auch nur sehr klein, und mehr oder minder verloschen auf. während der weisse Basalpunkt ebenso oft fehlt, wie er schwach vorhanden ist. Die Unterseite ist licht grüngrau, die mittlere weisse Fleckenreihe tritt hier sehr stark, oft bindenartig auf, weit stärker als bei *Tessellum.* Der Basalpunkt ist stets deutlich vorhanden, während die Randpunkte sich meist in den hier weisslichen Aussenrand auflösen, und nur gegen unten zu noch als solche zu erkennen sind.

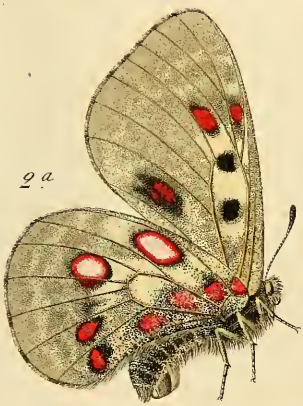
Die unten ganz lichten (weissgrauen) oben schwach geringelten Fühler mit schwarzem Kolben-Ende, die Palpen, Beine etc. weichen in Bildung und Färbung von denen der nahen Arten kaum ab.

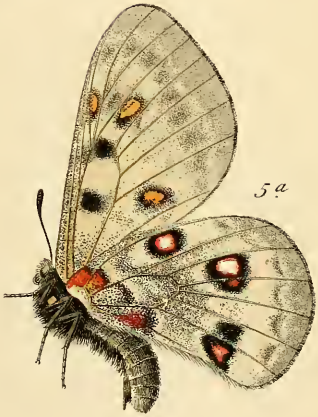
Das Gesammtaussehen des *Pyrg. Nobilis* ist von dem des *Tessellum* so verschieden, dass man ihn nicht gut als eine Lokalform desselben ansehen kann. Freilich sind ausser der Färbung und dem Vorhandensein oder Fehlen (auch Grösse) der weissen Flecken keine sicheren Unterscheidungsmerkmale da. Dasselbe gilt aber auch von dem noch verschiedener aussehenden, oben ganz dunklen *Gigas.*

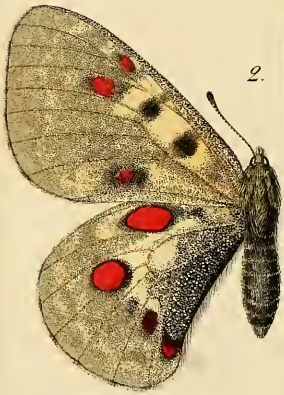
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

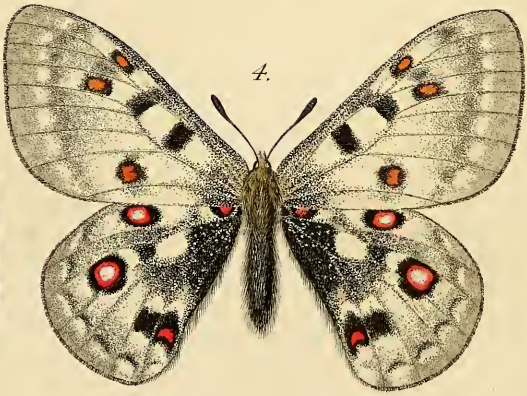








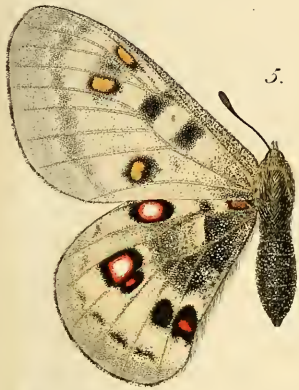


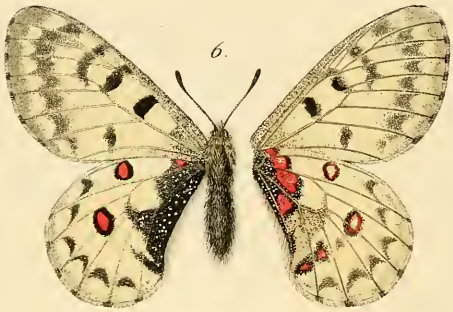


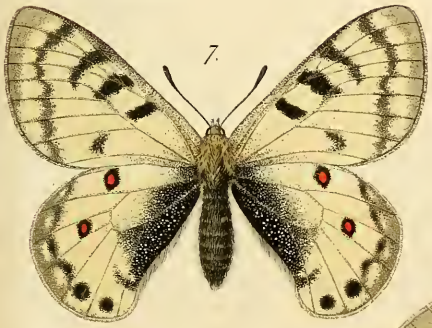
Lith. Anst. v. Werner & Winter, Frankfurt a. M.

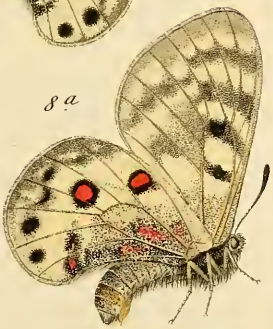
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

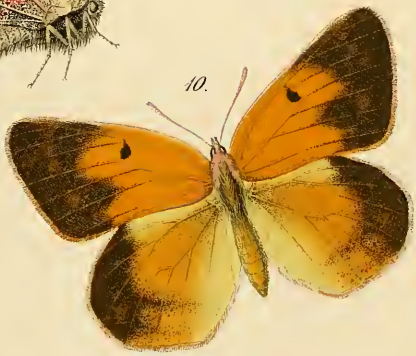
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at











Lith. Anst. v. Werner & Winter, Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Bang-Haas Andreas, Staudinger O.

Artikel/Article: Ueber einige neue Parnassius- und andere Tagfalter-Arten Central-Asiens 161-177